



## 2.2 Suche und Gewinnung von Kandidatinnen und Kandidaten

### 2.2.1 Die Situation in der Erzdiözese Köln zur PGR-Wahl 2017

Die Pfarrgemeinderatswahl im November 2017 beendet in unserem Erzbistum die zweite Amtszeit der Pfarrgemeinderäte auf Seelsorgebereichsebene und an den meisten Orten die Erstellung und in Kraftsetzung eines Pastoral Konzeptes, dass es nun in der neuen Amtszeit in aktives Handeln umzusetzen gilt. Zudem haben wir in der Zwischenzeit im September 2014 mit Rainer Maria Kardinal Woelki einen neuen Erzbischof für unser Erzbistum Köln erhalten. Kardinal Woelki hat in den letzten zwei Jahren schon einiges Neue angestoßen und im Engagement der Pfarrgemeinderäte bewegt. In diesem Zusammenhang ist natürlich insbesondere an sein Engagement für die Flüchtlinge und die Aktion „Neue Nachbarn“ zu denken, die in den Gemeinden, vielfach unterstützt durch die Pfarrgemeinderäte, eine Welle der Hilfsbereitschaft und das Engagement vieler getaufter und gefirmter Katholikinnen und Katholiken ausgelöst hat. Auch ist der Erzbischof mit Allen auf der Suche nach einem pastoralen Zukunftsweg, der zuallererst ein geistlicher Weg sein soll und alle Menschen in der Erz-

diözese Köln in eine vertiefte Beziehung zu Jesus Christus als dem Herrn seiner Kirche führen will. Er sendet die Kirche in die je konkrete Welt und an dieser Sendung sollen auch die Pfarrgemeinderäte teilhaben, in dem sie sich dafür einsetzen, dass die Kirche in den Pfarreien und Seelsorgebereichen eine Kirche wird. Eine Kirche...

- ... in der alle Getauften zusammen mit den Priestern, Diakonen und Hauptberuflichen ihre Gaben einbringen und gemeinsam Verantwortung übernehmen;
- ... in der Klerus, Ordensleute und Laien sich einander in wertschätzender Weise als Schwestern und Brüder anerkennen;
- ... die auf allen Ebenen aus dem Wort Gottes lebt und eine in der Hl. Schrift begründete Spiritualität pflegt;
- ... die unterhalb der großen Pfarreien oder Seelsorgebereiche in überschaubaren Gemeinden und Sozialformen lebt, und in denen dafür Sorge getragen wird, dass alle Menschen willkommen sind;
- ... in der die in Jesu Christi Namen versammelte Gemeinde authentisch das Leben der Menschen am Ort teilt und hier ihre Sendung miteinander lebt;
- ... in der Gottesdienste und Liturgien gefeiert werden, die Gott die Ehre geben, das persönliche geistliche

Leben nähren und helfen, im Alltag authentisch als Zeuginnen und Zeugen Jesu Christi zu leben.

Heute wie gestern gilt, diese Vision von Kirche gemeinsam Wirklichkeit werden zu lassen: mit dem Seelsorgeteam, mit den anderen Gremien auf Seelsorgebereichsebene und mit den Menschen in den Pfarrgemeinden. In den letzten vier Jahren ist in vielen Pfarrgemeinderäten deutlich geworden, dass die Aufgaben und die Arbeit in diesem Gremium nicht mehr dieselben sind, wie in den vielen Jahren zuvor. Der Pfarrgemeinderat auf Seelsorgebereichsebene ist zu allererst ein konzeptionelles, koordinierendes und vernetzendes Gremien geworden, dass sich nicht mehr etwa mit jedem Pfarrfest an jedem Kirchort beschäftigen kann. Er wird, um im Bild zu bleiben, eher dafür sorgen, dass es ein gemeinsames Fest für den ganzen Seelsorgebereich gibt, d.h. für den ganzen Seelsorgebereich denken. Die Erfahrung der letzten Jahre lehrt, man eine/r wird sich anlässlich der PGR-Wahl aus der aktiven Arbeit verabschieden und nicht mehr für den „neuen“ PGR kandidieren. Andere werden sich immer noch schwer tun, sich auf das große Gebilde einzulassen, das sich mancherorts immer noch nicht richtig greifen und konkretisieren lässt, und sich ebenfalls nicht zu einer Kandidatur bewegen lassen. Oder sie sehen, dass ein solches Arbeiten im Pfarrgemeinderat, Ihnen nicht entspricht. Alles dies gilt es fair und wertschätzend zu akzeptieren und auszuhalten.

## 2.2.2 Die „Ideal-Kandidatin“, der „Ideal-Kandidat“

Was sollten nun die Kandidatinnen und Kandidaten mitbringen, wenn sie sich zur Wahl stellen? Welche Grundsätze sollten für die „richtigen“ Kandidatinnen und Kandidaten gelten?

Im folgenden gibt es in diesem Sinne ein paar Anregungen für die Kandidatinnen- und Kandidatenwerber aus den Wahlausschüssen und Pfarrgemeinderäten:

- a) **Die Kandidaten/-innen sollten mit beiden Beinen im Leben und in der Welt stehen,**
- im Leben der Mitmenschen vor Ort, damit sie etwas von deren Sorgen, Wünschen und Erwartungen wissen;
  - im Leben der Gemeinde/n, damit sie wissen, welche Aktivitäten es in der/den Gemeinde/n schon

gibt was gut bzw. weniger gut läuft und wo es noch blinde Flecken gibt;

- in der Kirche, damit sie offen sind für die dort anstehenden Probleme;
  - in der Welt, damit sie sich mitsorgen um die (Über-)Lebensfragen der Menschheit, um Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung.
- b) **Die Kandidaten/innen sollten bereit sein, eine Weggemeinschaft im Glauben zu wagen.**  
Sie sollten bereit sein, die Erfahrungen ihres persönlichen Lebens in die Arbeit des Pfarrgemeinderates einzubringen und mit anderen über den eigenen Glauben zu sprechen, damit der PGR zu einer lebendigen Zelle wird, in der der Glaube wachsen kann. Das setzt auch eine innere Verbundenheit mit der Kirche voraus, die eine kritische Einstellung gegenüber den Missständen und Fehlentwicklungen in der Kirche durchaus einschließen kann.
- c) **Die Kandidaten/innen sollten für die neuen Aufgaben, entsprechende Kompetenzen und Fähigkeiten mitbringen.**  
Es sollte nach Kandidatinnen und Kandidaten gesucht werden, die Spaß an der Herausforderung „*Pfarrgemeinderat auf Seelsorgebereichsebene*“ haben und entsprechende Kompetenzen und Fähigkeiten für eine solche Arbeit mitbringen.  
Gerade im PGR sind mehr denn je, Menschen mit konzeptionellen, kreativen und kommunikativen Fähigkeiten und Kompetenzen gefragt. Dies gilt in gleichem Maße auch für den gesellschaftspolitischen Bereich.

- d) **Die Kandidaten/innen sollten Zeit für die Arbeit im Pfarrgemeinderat haben.**  
Sie sollten bereit und in der Lage sein, im Durchschnitt etwa 2 bis 3 Stunden wöchentlich für den Pfarrgemeinderat zur Verfügung zu stehen, damit sie die vielfältigen Aufgaben im Seelsorgebereich und in den Gemeinden anpacken können. Darüber sollten die Kandidaten/innen vor der Wahl nicht im Unklaren gelassen werden!

Den „Ideal-Kandidaten“ oder die „Ideal-Kandidatin“ gibt es sicherlich nicht. Viele Potenziale können jedoch bei der Arbeit im PGR entdeckt und gezielt gefördert werden. Es wäre von Vorteil, wenn er/sie folgende Eigenschaften hätte:

- fähig zur Zusammenarbeit („Team-Spieler/in“),
- offen für Ideen und Meinungen anderer,
- kontaktfreudig und fähig, auf Menschen zuzugehen,
- kompetent, wenn es darum geht, Spannungen und Konflikte auszuhalten,
- fähig, anderen Raum zur Entfaltung zu geben,
- verschwiegen und vertrauenswürdig,
- bereit zur Übernahme konkreter Aufgaben,
- fähig und bereit, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen,
- sachkundig bzw. gewillt, sich sachkundig zu machen, wo immer dies nötig ist,
- bereit, sich für Arme, Schwache und Benachteiligte einzusetzen,
- kreativ und offen für die Suche nach neuen Wegen,
- ...

Die Kandidatensuche für die Pfarrgemeinderatswahl im November 2017 wird mit Sicherheit keine leichte Aufgabe. Zudem wird es in manchen Seelsorgebereichen möglicherweise schwierig werden, eine ausreichende Zahl von Kandidatinnen und Kandidaten zu finden. Die Anforderungen, die an sie gerichtet werden, sollten deshalb auch vor allem an den konkreten Gegebenheiten in den Seelsorgebereichen orientiert sein. Und planen sie zur Suche genügend Zeit und Raum ein. Je früher sie anfangen, desto größer sind die Chancen genügend Kandidatinnen und Kandidaten zu finden.

- **siehe auch: Kandidatensuche**  
bei den Wahl-Materialien sowie als download
- [www.kirche-waehlen.de](http://www.kirche-waehlen.de)

### 2.2.3 Kandidatinnen und Kandidaten müssen erst gewonnen werden!

Mitglieder eines Pfarrgemeinderates übernehmen eine anspruchsvolle Tätigkeit: Sie prägen das Leben der Gemeinde maßgeblich mit, d.h. sie sollen Verantwortung tragen für den Aufbau und die Weiterentwicklung einer lebendigen Pfarrei oder Pfarreiengemeinschaft. Insofern nützt es weder den Gemeinden noch den Kandidatinnen bzw. Kandidaten etwas, wenn sich die Vorschlagsliste nur deshalb füllt, weil die einen gut (über-)reden und die anderen nicht Nein sagen können. Schließlich hat der Pfarrgemeinderat einiges zu bieten: Die Chance zur aktiven Mitgestaltung des kirchlichen Lebens im Seelsorgebereich, Mitverantwortung



im pastoralen Bereich bei der Entwicklung des Pastoral-konzeptes und als Beratungsorgan des Pfarrers, die Möglichkeit, in wichtigen sozialen und gesellschafts-politischen Fragen zu entscheiden und sich zu engagie-ren, die Gemeinde/n nach außen möglicherweise auch politisch zu vertreten und Kontakte zu anderen Seel-sorgebereichen, Verbänden und Institutionen zu knüp-fen – und vieles mehr.

Wenn es vor diesem Hintergrund jedoch um die kon-krete Werbung für eine Mitarbeit im PGR geht, sollte man eines nicht vergessen: Der neue Pfarrgemein-derat braucht insbesondere nicht nur „Handwerker/innen“, sondern vor allem Menschen, die eine Vision von Gemeinde haben und sich dafür mit ihren jewei-ligen Fähigkeiten einsetzen wollen. Im übertragenen Sinne gilt deshalb auch für Pfarrgemeinderatswahlen, was Antoine de Saint-Exupéry einmal über die Seefahrt gesagt hat:

*„Wenn du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten, Aufgaben zu vergeben und Arbeit ein-zuteilen, sondern lehre die Männer die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.“*

ANTOINE DE SAINT-EXUPÉRY

Es ist eine große Hilfe bei der Gewinnung neuer Kan-didatinnen und Kandidaten, wenn zum einen im Seel-sorgebereich schon ein Pastoral-konzept und/oder der Pfarrgemeinderat schon ein eigenes Profil hat bzw. die-ses entwickelt.

So können sich Interessierte ein Bild davon machen, was sie erwartet, wenn sie in ihrem Seelsorgebe-reich für den PGR kandidieren. Zusätzlich bedarf es der Reflexion der amtierenden Pfarrgemeinderäte auf die Arbeit der vergangenen Jahre hin und der offenen Aus-einandersetzung mit Erfolgen und Misserfolgen. Nur so können seine Mitglieder ehrlich antworten, wenn sie gefragt werden, welche Ziele und Perspektiven die PGR-Arbeit im Seelsorgebereich hat, welchen Gestal-tungsspielraum mögliche Kandidatinnen und Kan-

didaten erwarten dürfen. Eine solche Reflexion kann auch im Rahmen einer Beratung stattfinden.

- siehe auch 3. Auswerten und Bilanz ziehen
- siehe auch 5.1 Unsere Unterstützung für Ihr Engagement
- siehe auch Vorlagen zur Reflexion der PGR-Arbeit unter [www.kirche-waehlen.de](http://www.kirche-waehlen.de)

## 2.2.4 Kandidatinnen- und Kandidatensuche: aber wo?

### ... in den amtierenden Pfarrgemeinderäten und ihren Sach- und Ortsausschüssen

Von den verschiedenen Orten und Anlässen, nach Kandidaten Ausschau zu halten, sind die naheliegendsten die amtierenden Pfarrgemeinderäte und die Sach- und Ortsausschüsse. Die Mitglieder sollten sich schon möglichst frühzeitig die Frage stellen, ob sie sich für die Arbeit im neuen Pfarrgemeinderat zur Verfügung stellen wollen.

Es kann durchaus sinnvoll sein, die Suche nach Kandidatinnen und Kandidaten „aus den eigenen Reihen“ ausdrücklich zum Schwerpunktthema einer PGR-Sitzung zu machen. So lässt sich auch ermitteln, für welche Sachbereiche noch verstärkt um neue Kandidatinnen und Kandidaten geworben werden muss, wenn bewährte Kräfte ausscheiden oder andere in ihrer zukünftigen Arbeit neue Schwerpunkte setzen wollen.

### ... in Gruppen, Initiativen und Verbänden im Seelsorgebereich

Weil es wichtig ist, dass die unterschiedlichen Gruppen, Initiativen, Ortsteile und Verbände im Pfarrgemeinderat angemessen repräsentiert sind, sollte auch hier nach möglichen Kandidatinnen und Kandidaten gesucht werden. So besteht die Chance, dass sich die Vielfalt des kirchlichen Lebens auch in der Arbeit des PGR bereichernd auswirkt.

### ... und anderswo im Seelsorgebereich

Nicht jede/r, der/die sich für die Mitarbeit im Pfarrgemeinderat eignet und gewinnen ließe, ist schon irgendwo in einer Gemeinde ausdrücklich eingebunden oder engagiert. Da sind zum Beispiel die Neuen, die vielleicht erst kürzlich zugezogen sind, oder die stillen Treuen, die sich im Hintergrund halten und deshalb nicht so sehr auffallen; da sind außerdem die Kri-

tischen, vor denen man in der Vergangenheit eventuell schon mal zurückgeschreckt ist, oder auch die ehemals jungen Eltern, denen früher durch Kinder und Beruf vielleicht einfach die Zeit gefehlt hat ...

Gerade hier braucht es Mut, mögliche Kandidaten und Kandidatinnen direkt anzusprechen und unter Umständen eine Absage zu riskieren. Doch lohnt sich die Suche nach „verborgenen Schätzen“ auch in den eigenen Gemeinden, denn es finden sich immer wieder Menschen, deren Engagement das kirchliche Leben im Seelsorgebereich befruchten kann und die sich bei entsprechender Werbung zur Mitarbeit im Pfarrgemeinderat motivieren lassen.



## 2.2.5 Frauen-Kompetenz in jeden PGR

*„Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie.“  
(GEN 1,27)*

Die biblische Vorstellung von der Erschaffung des Menschen als Mann und Frau ist eng verbunden mit dem Wissen um die Bedeutung des Mann- und Frauseins für die je eigene Entwicklung und die Gestaltung des Zusammenlebens. Auch wenn sich die Lebenskontexte und Rollen von Männern und Frauen in der Geschichte immer wieder verändert haben – in den letzten Jahrzehnten sicher auch gravierend – stellt es nach wie vor eine Herausforderung dar, das jeweilige Profil als Frau oder Mann zu finden, im Dialog zur Sprache zu bringen und ins je eigene Engagement einfließen zu lassen.

So unterstreichen auch die deutschen Bischöfe die gegenseitige Verwiesenheit von Mann und Frau und fordern:

*„Die Kirche soll Modell für das gleichwertige und partnerschaftliche Zusammenleben und –wirken von Männern und Frauen sein.“*

(AUS: DIE DEUTSCHEN BISCHÖFE, ZU FRAGEN DER STELLUNG DER FRAU IN KIRCHE UND GESELLSCHAFT, 1981, S. 19).

Es gilt immer wieder aufs Neue, sich dafür einzusetzen, diesem Anspruch ganz konkret gerecht zu werden. Gerade der PGR kann und will ein Ort dafür sein.

Die Aufgabe des Pfarrgemeinderates, das pastorale Wirken

*„so zu entwickeln und zu gestalten, dass die Kirche in den Lebensräumen und Lebenswelten der Menschen wirksam präsent ist...“*

(SATZUNG FÜR DIE PFARRGEMEINDERÄTE IN DER ERZDIÖZESE KÖLN, §2 ABS. 1),

bedarf der Mitarbeit von Menschen, die in unterschiedlichen Lebensräumen und -welten beheimatet sind. Da die konkrete Ausgestaltung des Lebensumfeldes immer geschlechtsspezifische Anteile besitzt, ist es für die qualifizierte Arbeit eines PGR unverzichtbar, dass Frauen und Männer mit ihrem je besonderen Lebenskontext vertreten sind, um diese Herausforderung anzunehmen.

Der PGR ist somit ein wichtiger Ort, um sich für eine gerechte Teilhabe von Männern und Frauen in Kirche und Gesellschaft einzusetzen, um Themenfelder miteinander, aber aus der je eigenen Perspektive, zu diskutieren und beim Handeln zu berücksichtigen.

Einsatz für Geschlechtergerechtigkeit ist ein Charisma, das für die Arbeit im PGR eine hohe Bedeutung hat. Gerade bei den Beschlüssen über das sozial- und gesellschaftspolitische Engagement im Seelsorgebereich [vgl. PGR-Satzung §2 Abs. 3] sind spezifische Frauen- und Männerperspektiven bei Entscheidungen zu berücksichtigen. Bei der Beratung pastoraler Fragen sollten Frauen das Besondere ihrer weiblichen Identität einbringen und so für Bereicherung und Vervollständigung der pastoralen Arbeit sorgen, insbesondere wenn das Pastoralteam überwiegend von Männern besetzt ist [vgl. PGR-Satzung §2 Abs. 4].

Der weibliche und der männliche Blick können sich so gegenseitig mit Gewinn für das Gemeindeleben ergänzen. Sich als Frau in dieser Zeit der Neuorientierung im PGR des Seelsorgebereichs zu engagieren, birgt die

Chance, sich an der Weichenstellung für die nächsten Jahre zu beteiligen und die Arbeitsweise des Gremiums entscheidend mit zu prägen.

In nahezu jedem Seelsorgebereich wird an der Umsetzung eines Pastorkonzeptes gearbeitet. Dies beinhaltet die Analyse der Situation ebenso wie die Entwicklung von Visionen, Zukunftsszenarien und konkreten Handlungsschritten. Es geht darum, einen weiten Blick zu entwickeln, sich dennoch auf Wesentliches zu konzentrieren und die Gelegenheit zur Mitgestaltung zu ergreifen.

**„Ach, ich gehe lieber in den Ortsausschuss...“**

– viele, gerade Frauen, denken so. Der direkte persönliche Gewinn, der Gewinn für die Kinder oder die Familie scheint größer und spürbarer. Die Felder der Visionen, der maßgeblichen Inhalte und der strategischen Ausrichtung werden gerne anderen überlassen. Frauen haben jedoch auch hier Unverzichtbares beizutragen. Deshalb muss es gerade jetzt darum gehen, durch Einbringen der eigenen Perspektiven Einfluss zu nehmen auf grundlegende Entscheidungen bei der Gestaltung des größer werdenden pastoralen Raums!

Nach vielen Strukturdebatten bietet das Engagement im PGR grundsätzlich die Möglichkeit, das pastorale Handeln vor Ort mitzubestimmen. Kirche braucht Menschen, die Verantwortung übernehmen und den Wandel gestalten. Jeder Seelsorgebereich braucht Frauen, die kompetent, konsequent und kontinuierlich daran arbeiten, die befreiende Botschaft des Evangeliums für alle erfahrbar zu machen, und daran mitwirken, dass Frauen mit ihrer ganzen Lebensvielfalt Kirche sind.

Wenn Sie Fragen haben oder Unterstützung zu diesem Thema suchen, schreiben Sie eine Email an:

→ [frauenpastoral@erzbistum-koeln.de](mailto:frauenpastoral@erzbistum-koeln.de)  
oder rufen Sie an (0221/16 42 16 49).



## 2.2.6 Junge Menschen in den Pfarrgemeinderat!

Jugendliche und junge Erwachsene möchten an Entscheidungsprozessen beteiligt werden und ihre Gesellschaft, vor allem den persönlichen Nahraum, aktiv mitgestalten. Zu diesem Schluss kommen einschlägige Jugendstudien, die zugleich aber auch zeigen: Junge Menschen engagieren sich dann,

- wenn das Engagement konkrete Wirkungen entfaltet,
- sie dabei mit Gleichgesinnten Spaß haben und
- „es ihnen etwas bringt“.

Diese Faktoren sind beim Jugendengagement vielleicht am deutlichsten wahrzunehmen, kennzeichnen aber mehr und mehr alle Bereiche des freiwilligen Engagement in der Gesellschaft, unabhängig vom Lebensalter. Wer sich also fragt, was getan werden könne, um den Pfarrgemeinderat für junge Menschen attraktiv zu machen, muss das Rad gar nicht neu erfinden.

Gleichwohl haben Jugendliche *„ihr eigenes, altersgemäßes Lebensgefühl, sprechen ihre eigene Sprache, haben ihre eigenen Ziele und Wertvorstellungen“*

– so formulierte bereits vor über vierzig Jahren die Würzburger Synode in ihrem Beschluss zur Jugendarbeit und kam zu der Empfehlung:

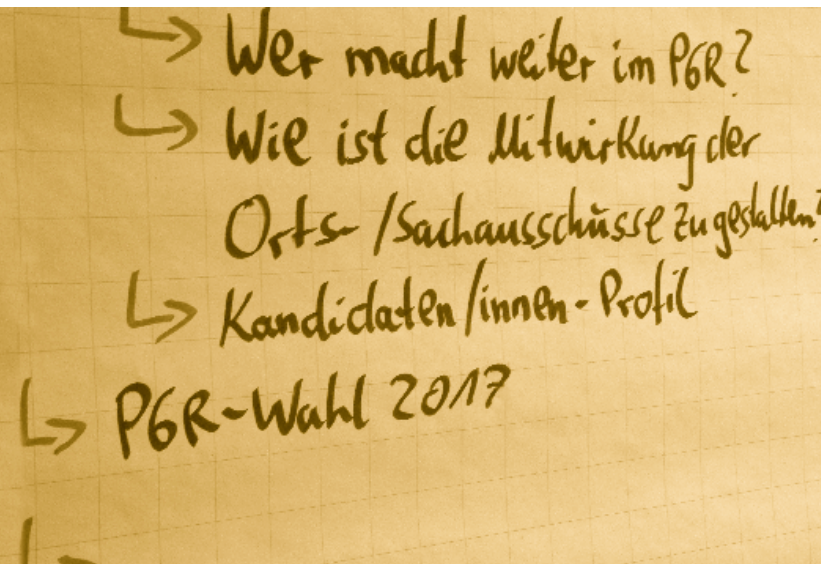
*„An der Planung, Durchführung und Kontrolle der Angebote der Jugendarbeit wirken Erwachsene und Jugendli-*

*che als Partner zusammen. Die Angebote der Gemeinde sollen nach Möglichkeit in der Zusammenarbeit von Erwachsenen und Jugendlichen entwickelt werden und den Jugendlichen offenstehen.“*

Auch wenn inzwischen mehrere Jugendgenerationen herangewachsen sind, hat der Synodenbeschluss nichts von seiner Aktualität verloren. Während es allerdings vor einigen Jahren oft noch mühsam schien, für die Akzeptanz und Integration der Heranwachsenden in der PGR-Arbeit zu streiten, sind heute bisweilen eher Sätze wie dieser zu hören: „Wir sind sehr offen für Jugendliche, aber es kommen keine.“ Oder, schlicht: „In unserer Gemeinde gibt es keine Jugendarbeit.“

### Jugend: Was bringt mir der PGR?

„Jugend“ wird weniger – Stichwort: Demographie – und hat weniger Zeit – Stichworte: Schulzeitverkürzung, Ganztagschule, Studiengebühren etc. Dennoch haben viele junge Menschen nicht nur Lust, Verantwortung zu übernehmen, sondern wissen auch sehr gut, dass die Erfahrungen eines Ehrenamtes wichtige Lernfelder nicht zuletzt für den späteren Berufsweg bieten. Im Sinne des oben gesagten, darf also gefragt werden:



- Ist PGR-Arbeit wirksam?
- Macht sie Spaß?
- Was bringt sie persönlich?

Wer bei diesen drei Fragen zu schlüssigen Antworten kommt, sollte sich vielleicht einmal die Mühe machen, junge Menschen dort aufzusuchen, wo sie sind. So könnten sich Mitglieder des Wahlausschusses gezielt zu den Jugendleiterrunden und anderen Anlässen „einladen“, um dort im direkten Gespräch den Pfarrgemeinderat und die Möglichkeiten vorzustellen, die er bietet. Wo es keine kontinuierlich organisierte Jugendarbeit gibt, finden sich dennoch interessante junge Menschen – in Freizeitleiterteams, in offenen Einrichtungen, in der Ministrantenarbeit oder auch an Schulen.

#### **PGR: Was bringt uns die Jugend?**

Junge Menschen können sowohl zu den Inhalten als auch zum Rahmen der PGR-Arbeit einiges beitragen: Inhaltlich sind sie zum einen natürlich Expertinnen und Experten auf dem Gebiet der Jugendarbeit und sollen sich insbesondere zu diesem Thema auch in die Umsetzung des Pastoralkonzepts einbringen. Hierbei ist es allerdings (wie im Übrigen auch für alle anderen Bereich der Pastoral) geboten, die Autonomie der Jugendverbände und weiteren Gruppen und Einrichtungen in den Gemeinden zu respektieren. Zum anderen besteht jedoch eine Herausforderung darin, junge Menschen gerade nicht ausschließlich auf echte oder vermeintliche Themen ihrer Generation festzulegen. Sämtlichen Fragen des Gemeindelebens – von der Gottesdienstordnung bis zur Öffentlichkeits-

arbeit – kann es nur gut tun, wenn Heranwachsende ihren spezifischen Blickwinkel einbringen. Dies kann den Horizont aller Beteiligten erweitern und zu einem guten Zusammenleben der Generationen in der Kirche viel beitragen.

Dasselbe gilt für den Rahmen der PGR-Arbeit. Die Sitzungskultur der Jugendarbeit ist von großer Methodenvielfalt, spielerischen und nonverbalen Elementen geprägt. Eine methodische Öffnung der Arbeitsformen kommt aber garantiert nicht nur jungen Menschen entgegen. Vielmehr bietet sie die Chance, dass alle, Männer wie Frauen, junge und alte Mitglieder in all ihrer Unterschiedlichkeit vorkommen und sich einbringen können.

Wenn Sie Fragen haben oder Unterstützung zu diesem Thema suchen, können sie sich an den BDKJ Diözesanverband wenden:

→ **Bund der Deutschen Katholischen Jugend  
Erzdiözese Köln**  
Tel. 0221/1642 6316  
info@bdkj-dv-koeln.de  
www.bdkj-dv-koeln.de